

REITLUST

Ein Film über den Reitlehrer **Wolfgang Marlie** dokumentiert seine besondere Philosophie: „Für mein Reiten ist nicht so entscheidend, wie viel Technik ich beherrsche, sondern wie viel bedingungslose Zuneigung ich für mein Pferd entwickeln kann.“

Wofür braucht man im Stall einen „scharf gestellten Lockenstab“? Eigentlich drehen sich die Gespräche in der Reiterpension Marlie um vorsichtige Reiter, um Hilfe für Pferde in Schwierigkeiten, die Skala der Ausbildung und um Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Aber im Juni 2013 änderten sich auf dem Hof in der Holsteinschen Schweiz, 20 Kilometer nördlich von Lübeck, die Themen. Auf einmal ging es darum, wie viel Make up man vor einer Kamera tragen sollte (mehr als man so meint) und darum, wie „scharf“ man einen Lockenstab stellen muss, damit die Frisur auch eine Stunde nach Drehbeginn noch sitzt.

Grund: Der Hof von **Wolfgang Marlie** wurde für eine Woche zur Kulisse, Pferde, Kollegen und Gäste zu Mitwirkenden und der Hausherr Hauptdarsteller in einem Film über „Pferde, wie von



Zauberhand bewegt“. Marlie (75) bekam sein erstes Pferd, als er 15 Jahre alt war – und ist es nie geritten. Vielleicht war es diese frühe Erfahrung mit einem von den Erwachsenen als „gefährlich“ eingestuften Wallach, die den Grundstein für seine Arbeit legte. Zu ihm kommen heute Anfänger, Fortgeschrittene und Pferdebesitzer aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, um seine sanften Methoden für eine zauberhafte Zeit mit Pferden zu lernen. „Inzwischen gibt es für mich keine schwierigen Pferde mehr, sondern nur noch Pferde in Schwierigkeiten“, erklärte der Reitlehrer bei spielsweise Ende April auf

der Hamburger Messe *HansePferd*, wo er auf Einladung der Firma *Pferdia TV* seinen Film vorstellte. Wie es dazu kam? Im Dezember 2012 klopfte **Thomas Vogel**, Inhaber von *Pferdia TV*, bei ihm an: „Ich hatte immer wieder von Wolfgang, von diesem Pferdeflüsterer an der Ostsee, gehört. Und als mir in einer Woche zwei Bekannte und eine Kollegin von ihm vorschwärmten, habe ich ihn angerufen.“ **inRide** hat den Filmemachern über die Schulter geguckt und erklärt drei Szenen, die zeigen, wie man sich mit seinem Pferd eine zauberhafte Zeit gönnt.

ULRIKE BERGMANN

„Pferde, wie von Zauberhand bewegt“ gibt Einblicke in Psychologie, Lernverhalten und Hilfsverständnis von Pferden, zeigt den Aufbau einer Grundkommunikation am Boden und vom Sattel aus, gibt Tipps für spielerische Boden- und Vertrauensarbeit und für Experimente zur Ermutigung von Pferd und Reiter. Länge: 100 Minuten, 34,90 Euro bei www.pferdia.de

Infos: Reiterpension Marlie in Scharbeutz an der Ostsee, Tel. 04524/8220, www.reiterpension-marlie.de

Klappe, die erste

Das Erkunden fremden Terrains. Um zu zeigen, wie sie einem Pferd ungewohntes Gelände vertraut machen, klickten Marlie und Kollegin Silke Reger je eine Longe in das Halfter ihres Neuzugangs Justy ein. Dann zogen sie erstmals mit ihm an den Strand. Marlie: „Wenn Pferde unsicher sind, geben wir ihnen doppelten Halt. Das heißt, wir führen sie zu zweit.“ Zwei Schritte vorwärts, Pause, einen Schritt zurück, von den „gefährlichen“, sanft heran rollenden Ostseewellen, weg. Justy bekam Zeit, neugierig auf den nächsten Schritt zu werden und seine Begleiter rahmten ihn dabei mit ihren Longen ein. Marlie: „Diese sanfte Kraft gibt ihm Sicherheit. Im öffentlichen Raum einem aufgeregten Pferd Ruhe anzubieten, ist auch für Profis eine Herausforderung. Zu zweit ist das leichter. So wie es sogar Spaß macht, in einen dunklen Keller zu gehen, wenn man nicht alleine auf der Treppe pfeift, sondern einen Freund mitnimmt.“



Klappe, die zweite

Ermutigung zur Grenzenlosigkeit. Keine Arme aber ein wildes Pferd: So kam Bettina Eistel (52) 1986 erstmals in die Reiterpension Marlie. Die spätere Deutsche Meisterin im Dressurreiten trenst ihre Pferd mit den Füßen auf, klemmt sich einen Hufkratzer zwischen die Zehen und werkelt damit so geschickt, dass man ihre Füße mit Händen verwechseln kann – und sie inspirierte ihren Reitlehrer zur Grenzenlosigkeit. Im Film stellt sie mit Marlie seine Philosophie vor. Und er erzählt, wie ihn die contergangeschädigte Reiterin zum Umdenken anregte: „Früher habe ich oft mit den Umständen gehadert. Lektionen klappten nicht, weil ich keine Halle hatte oder weil meine Beine zu kurz sind. Durch Bettina habe ich begriffen, dass man sich davon nicht einschränken lassen muss. Seitdem geht es mir darum, grenzenlose Freude am Üben, am Experimentieren, am fröhlichen Umgang mit Pferden und Menschen zu vermitteln.“



Klappe, die dritte

Grundkommunikation bei der Bodenarbeit. Ein Pferd, ein Mensch und ein in den Sand gemaltes Quadrat. In einer Szene, hat eine Schülerin die Aufgabe, ihr Pferd hier zu parken. Nur mit Handzeichen, ohne ins Halfter zu fassen. Mit der flachen Hand schiebt Marlie den Kopf des Pferdes zur Seite bis es den Blick, den Kopf und dann den ganzen Körper abwendet. „Ich stelle mich stabil auf und erhöhe langsam aber sicher den Druck. Pferde lernen schnell, unaufgeregt zu weichen.“ Dieses Naturgesetz inspirierte Marlie zu seiner Grundkommunikation, dem Wechselspiel zwischen Treiben und Pause. Er fängt mit kleinen Schritten an, vergrößert dann den Abstand zwischen sich und dem Tier, bis er es in allen Gangarten dirigieren kann. Es ist unter Pferden ein Zeichen von Stärke, dem anderen Raum zuweisen zu können. Und weil diese Stärke auf Pferde anziehend wirkt, folgen sie Marlie dann halfterlos zum Joggen.



MARLIE – DER ZAUBERER